

Propheten im Mittelpunkt

Suzanne Lier: *Reise durch das Alte Testament*. Verlag Bibel & Kunst, Bad Honnef 2021, 352 Seiten, Euro 28,-.

In ihrem neuen, dritten Band und damit ihrer dritten Reise durch das Alte Testament widmet sich die Verlegerin und Autorin Suzanne Lier den Prophetenbüchern. Im Mittelpunkt steht der Prophet Jesaja. In bewährter Manier setzt Suzanne Lier Kunstwerke aus unterschiedlichen Epochen den biblischen Texten gegenüber. Sie sollen als „Gesprächsangebot und Brücke zum biblischen Text“ dienen. Das hilft vor allem auch jungen, heranwachsenden Lesern, die dieses Familienbuch mit Gewinn zur Hand nehmen können. Und hoffentlich erfüllt sich dann Liers Wunsch, „dass sie helfen zu entdecken, wie vielfältig, staunenswert und bereichernd Glaube sein kann.“

Von der Antike bis heute

Katrin Köhl: *Frauen unterwegs*. Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 2021, 238 Seiten, Euro 19,95.

Schon in der Frühzeit des Christentums waren Leute unterwegs zu den heiligen Stätten, auch Frauen. Auf der Suche nach Heilung oder als Buße pilgerten sie nach Jerusalem, Rom oder Santiago de Compostela oder zu einem bekannten Grab. Um das zu untergraben, wurde 796 ein Pilgerverbot für Frauen erlassen. Die Historikerin Katrin Köhl stellt Pilgerinnen vor, frühchristliche Asketinnen, Mystikerinnen des Mittelalters, in den Orient reisende Frauen und moderne Pilgerinnen. Oft verbanden sich christlicher Glaube und Forscherinnendrang, die zum Aufbruch führten. Deutlich wird, wie viel Mut und Neugier die reisenden Frauen aufbrachten.

Zeitreise

Eugen Ruge: *Pompeji*. DTV Verlagsgesellschaft, München 2023, 358 Seiten, Euro 25,-.

Der begnadete Erzähler Eugen Ruge führt seine Leserschaft in eine ferne Vergangenheit und spiegelt gleichzeitig die gegenwärtige Gesellschaft. Virtuos beschreibt er das historische Ereignis um den Ausbruch des Vesuvs und das Leben der dort in der Gegend von Pompeji siedelnden Menschen. Es sind die Platoniker, Pythagoräer die Epikureer, die fliehen und sich eine neue Siedlung bauen wollen. Mit ihnen ist Josse, der Protagonist der Geschichte. Humorvoll, klug und packend erzählt Ruge über die menschliche Fehlbarkeit in all ihren Ausprägungen.

Potenzial zur Queersensibilität betrachtet, wenn ein Namensfest für eine Person gefeiert wird, deren Geburtsname aufgrund von Transition nicht mehr der Vorname ist. Praxisbeispiele von Predigten geben Hinweise auf eine queersensible Homiletik und Anknüpfungspunkte für weitere queere Re-Lektüren.

Zu guter Letzt lenkt Söderblom im Abschnitt „Deuten“ den Blick auf diversitätssensible Pastoraltheologie allgemein. Hier adressiert sie auch noch einmal explizit ein Thema, das sich eventuell einigen Personen bei der Lektüre stellt: Muss ein*e queersensible Seelsorger*in selbst queer sein?

Das verneint sie deutlich; ihre anschaulichen Beispiele zeigen jedoch, dass geoutete queere Pfarrpersonen von queeren Seelsorgesuchenden auch als Erfahrungsexpert*innen angesprochen werden. Deswegen ist gerade dieses Buch für cis und heterosexuelle Seelsorger*innen ein Gewinn, weil Söderblom (auto-)biografische Einblicke gibt, die ein tieferes Verstehen, Nachempfinden oder auch eine Erstbegegnung mit manchen Themen ermöglichen, ohne jemanden möglicherweise zu verletzen oder unsensible Fragen oder Kommentare formuliert zu haben. Die Autorin greift dabei auf einen enorm breiten Fundus an reflektierten Erfahrungen und Wissen zurück.

Diversitätssensibilität möchte Söderblom intersektional verstanden wissen; räumt aber auch ein, dass ihr Fokus auf queeren Personen liegt. Sie ordnet sich und ihr Wirken als Teil von Befreiungstheologie ein und bietet insbesondere dazu wohlgewählte Literaturhinweise. Vermutlich zur besseren Lesbarkeit spart sie an übermäßigen Verweisen. Dass sie konkret die Praxis vor Augen hat, für die sie Material bieten möchte, schlägt sich in dem Glossar nieder, das gerade den Menschen, die noch nicht tiefer thematisch eingestiegen sind, einen schnellen Zugang bietet. Mit konkreten „(Selbst-)Reflexionsfragen für eine queersensible Seelsorge“ bietet sie umfassende Perspektiverkundungen eigener Vorprägungen und Bilder an, die schon übergehen in konkrete Handlungsoptionen. Diese werden am deutlichsten in der „Checkliste für geschützte Räume – ‚Safe(r) Spaces‘ in der Seelsorge“ benannt und legen Grundsteine für queersensible(re)s Kirche-Sein.

CARLOTTA ISRAEL

Nächstenliebe

Theologische Spuren



Eike Christian Herzig: *Antitheologie*. Verlag Mohr Siebeck, Tübingen 2022, 371 Seiten, Euro 89,-.

Warum ist überhaupt etwas und nicht vielmehr nichts?“ Diese Frage verblüfft bis heute, und obwohl sich Philosophen und Theologen seit langer Zeit um Antworten bemüht haben, hat sich daran nichts geändert.

Das philosophische Denken wagte sich an den Aufstieg und schritt beim logischen Aufbau der Welt von den einfachsten bis zu den höchsten Dingen, um in dem höchsten Seienden den Grund benennen zu können, auf den noch das kleinste Ding zurückzuführen ist.

Damit dieser Grund keiner weiteren Begründung mehr bedürfe, definierte ihn die Philosophie als sich selbst genügendes Seiendes, und eine philosophisch fragende Theologie oder besser eine metaphysisch geleitete Philosophie wollte in dieser causa sui den Gott verstehen, der alles geschaffen hat und sicher in den Händen hält. So aber reduzierte die Theologie Gott auf ein kompensatorisches Leistungsverhältnis.

Bekanntlich löste der Philosoph Martin Heidegger das Denken von der Warum-Frage und befreite damit philosophisches und theologisches Denken für die Frage nach dem Sein und nach Gott. Im Zentrum stand nicht mehr die Begründung, sondern das Das der Existenz.

Der Theologe Eike Christian Herzig verfolgt in der vorliegenden Monografie diesen Weg Heideggers weg von der metaphysischen Begründungsrelation ins Offene. Verglichen mit den zahlreichen Versuchen, den Denkweg des Philosophen nachzuzeichnen, setzt Herzigs Buch neue Maßstäbe. Heidegger wollte den Weg der menschlichen Subjektivität als ein seins-